

DEUTSCHE BAUZEITUNG

MIT DEN VIER BEILAGEN

KONSTRUKTION UND AUSFÜHRUNG
WETTBEWERBE
STADT UND SIEDLUNG
BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT

DBZ

64. JAHR 1930

3. DEZEMBER

NR. 97-98

HERAUSGEBER PROFESSOR ERICH BLUNCK
SCHRIFTFLEITER REG.-BAUMSTR. FRITZ EISELEN

ALLE RECHTE VORBEHALTEN • FÜR NICHT VERLANGTE BEITRÄGE KEINE GEWÄHR

BERLIN SW 48

PROVINZIALBANK
VOM ALTEN MARKT
GESEHEN



DIE PROVINZIALBANK IN STRALSUND

ARCHITEKT BDA ADOLF THESMACHER, STETTIN

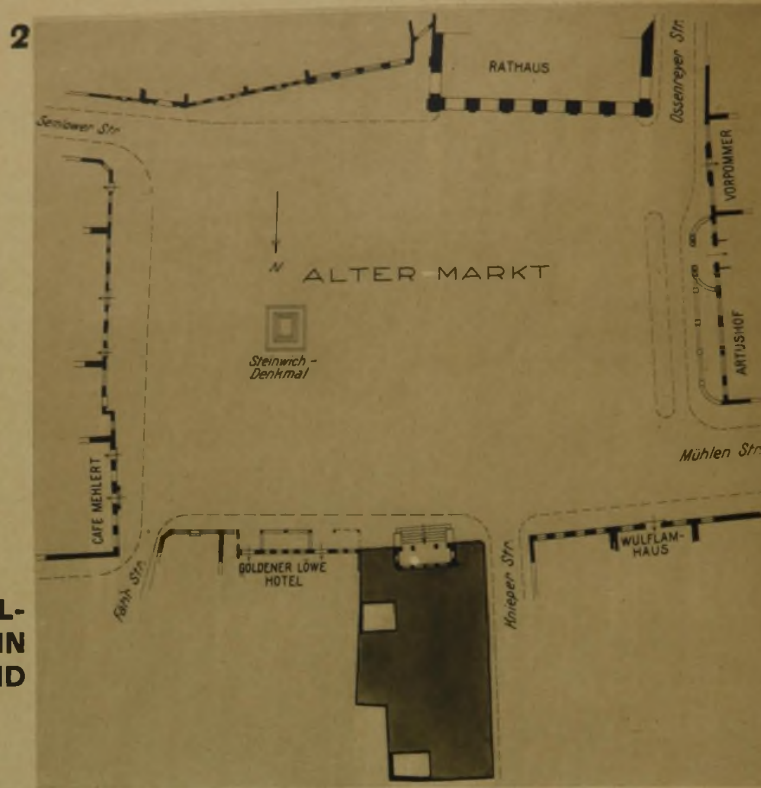
MIT 9 ABBILDUNGEN

Der Alte Markt in Stralsund, an dem das alte prunkvolle Rathaus mit seiner reich gegliederten und durchbrochenen Schauwand steht, auf den aus nahem Hintergrund die mächtige Nikolaikirche sieht, an dem Artushof und Ratsapotheke bis zur großen Feuersbrunst im Jahre 1680 standen, ist in seiner räumlichen Geschlossenheit einer der schönsten und städtebaulich anziehendsten Plätze des deutschen Nordens. Trotz mancher Verunstaltungen, meist aus der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, bietet nicht nur dieser Platz, sondern

auch das ganze übrige Stadtbild Stralsunds auch heute noch einen einheitlichen Eindruck.

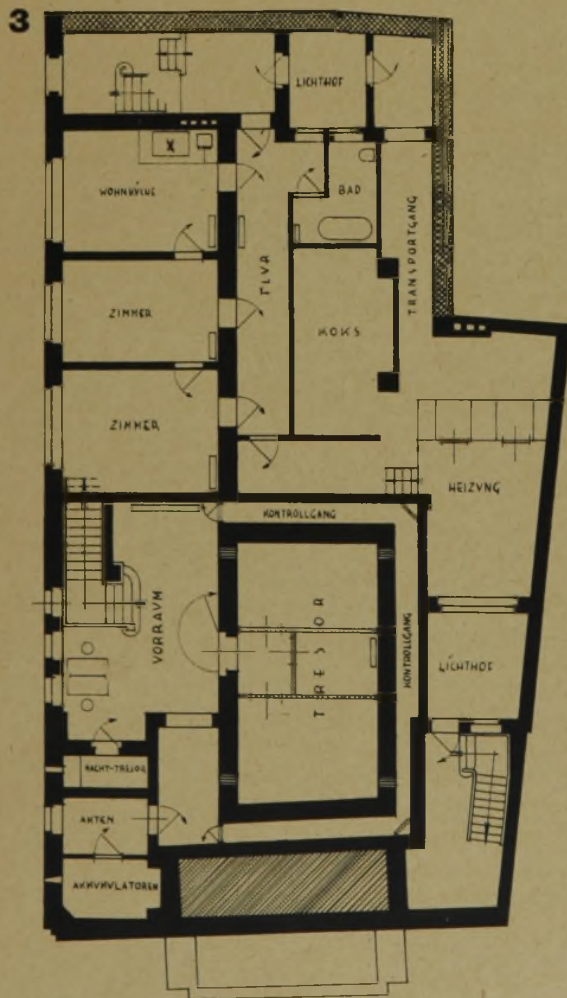
An diesem schönen alten Markt ist der Neubau der Provinzialbank, der hier behandelt wird, entstanden. Das alte Stadttheater, das seit Jahren unbenutzt gestanden hatte und verfallen war, machte ihm Platz. Jeder Architekt muß sich in seinen Bauherrn empfinden. Hier hatte der Architekt zwei, deren Forderungen er nachkommen mußte. Dem einen Bauherrn Provinzialbank mußte er das neuzeitliche, mit allen praktischen und technischen

**DIE PROVINZIAL-
BANK IN
STRALSUND**



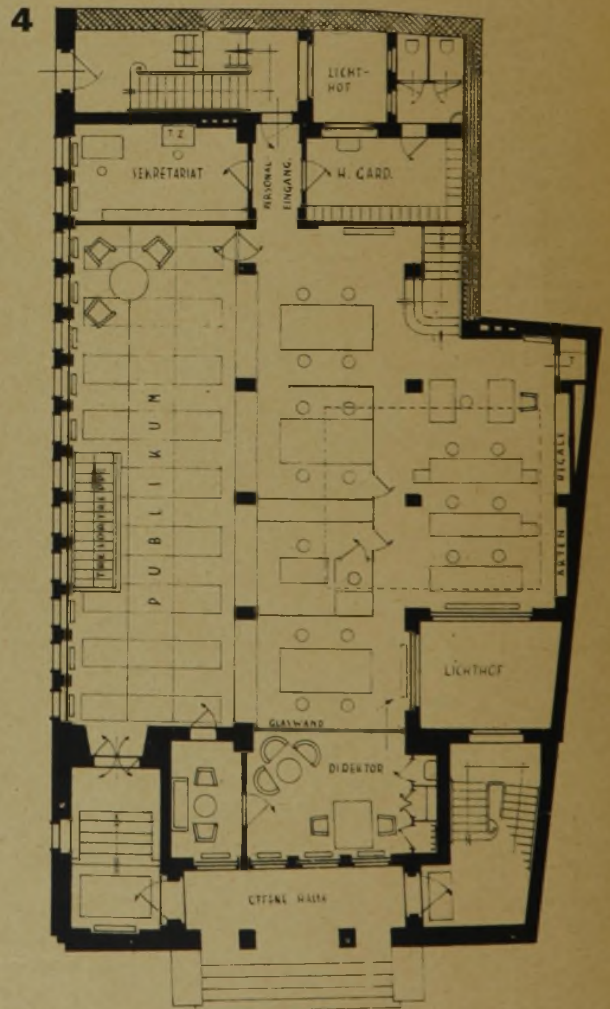
**ARCHITEKT BDA
A. THESMACHER
STETTIN**

LAGEPLAN 1 : 1000



GRUNDRISS VOM KELLERGESSCH

1 : 250



GRUNDRISS VOM ERDGESCH



HAUPTINGANG DER PROVINZIALBANK IN STRALSUND
ARCHITEKT BDA ADOLF THESMACHER, STETTIN

Erfordernissen versehene Bank- und Bürogebäude bauen, dem anderen Bauherrn, dem alten Markt, mußte er seine Altvordernrechte lassen. Die stets einsichtig und klug operierende Stadtverwaltung zog vor Beginn der Arbeiten Prof. E. Blunck zu Rate, den Vertreter des Landeskonservators. Er gab guten Rat und der Architekt konnte seinen Bau durchführen, wie er sich in den Bildern zeigt.

In der Gebäudehöhe paßte er sich den Verhältnissen der Marktwandungen an, schuf er einen kubisch einfach gebildeten Körper auf rechteckig gestreckter Grundfläche mit stark betonter räumlicher Verschiebung der senkrechten Dachgeschoßwandungen. Damit gab er dem Blick aus der Knieperstraße auf die Nikolaikirchtürme eine prächtige Weitung (Abb. 6, S. 660). Am ganzen Gebäude arbeitet er mit feinem Fenstermaßstab, den er aus dem Platz heraus holt. Außer der Rücksetzung der Dachgeschoßmauern wirkt im Sinne lebhafter und heiterer Bewegung die Vertikalgliederung, die dem Baukörper die Schwere nimmt und der Sonne bei ihrer Wanderung um das Haus Gelegenheit zum Licht- und Schattenmalen gibt. Die nordische Sonne ist schöner, wenn sie in Farbigeit tauchen kann.

Als Baumaterial wählte deshalb der Architekt Klinker im Normalformat von schillernd leuchtender Farbigeit für die Flächen und Dolomitkalkstein für Sockel, Portal, Fensterumrahmungen und Hauptgesims. Er lehnte sich hier bewußt an Details alter Stralsunder Backsteinbauten an, die in Verbindung von Klinker und Naturstein die schweren Flächen lockerten. Das weite, offene Portal ist durch Pfeilereinstellungen mit Plastiken auch seinerseits in den Maßstab des Platzes eingefügt; ein zarter Übergang über den Sockel zur Klinkerfläche. Die Plastiken, Landwirtschaft und Schiffahrt, sind vom Bildhauer Lehmann-Borges, Gildenhall geschaffen (Abb. 5, oben).

Der architektonischen Durcharbeitung des Äußeren entspricht die Behandlung der Dinge im Innern des lichtdurchfluteten Gebäudes. Schönheit in reiner Zweckform. Alles ist auf Sauberkeit gestellt. Eine besonders gediegene und handwerklich vorzüglich durchgebildete Ausstattung haben die Bankräume bekommen. Die Kassenhalle (Abb. 7, S. 661) hat Nußbaumvertäfelung; Kassentische und Möbel sind aus dem gleichen Holz; das Platten-



**PROVINZIALBANK
IN STRALSUND**

**ARCHITEKT BDA
A. THESMACHER
STETTIN**

**BLICK AUS DER
KNIEPERSTRASSE
AUF ST. NIKOLAI
UND RATHAUS**

linoleum in grün und beige wirkt ruhig und vornehm. Für die Wände und die Möbel des Direktorzimmers wurde Cebranoholz verwendet. Wände und Fußboden der Vorhalle haben Kalksteinplatten.

Der immer mehr zunehmenden Mechanisierung moderner Bankbetriebe, die ein schnelleres Abwickeln der Geschäfte ermöglichen soll, ist natürlich in bester Weise auch hier Rechnung getragen und mit besonderer Sorgfalt sind Sicherheitsmaßnahmen aller Art, die sich gegen Einbruch und Überfall bewährt haben, getroffen worden.

Zu den schönsten und schwersten Aufgaben für den Architekten gehören schon immer, zumal aber heute, wo wir alle in künstlerischer Krise stehen, die Bauten, die zu großen alten Wertbauten gute Nachbarschaft halten müssen. Der Architekt der Provinzialbank hat seine Aufgabe einwandfrei gelöst. Der Neubau fügt sich würdig ein in den prachtvollen alten Markt Stralsunds, auf dem das herrliche alte Backsteinrathaus steht und auf den die mächtige alte Backsteinkirche mühelos über die Dächer zu ihren Füßen sieht.

Dr.-Ing. Karl Weishaupt, Stadtbaurat a. D.



7

KASSENHALLE



8

NEBENEINGANG

PROVINZIALBANK IN STRALSUND



9

VORHALLE

ARCHITEKT BDA ADOLF THESMACHER, STETTIN

EINE NEUZEITLICHE GUTSHOFANLAGE

SCHWEINESTALLGEBÄUDE AUF DEM RITTERGUT BÄRENKLAUSE B. KREISCHA I. S.
ARCHITEKT DR.-ING. FRIEDRICH BERGMANN, DRESDEN

MIT 14 ABBILDUNGEN



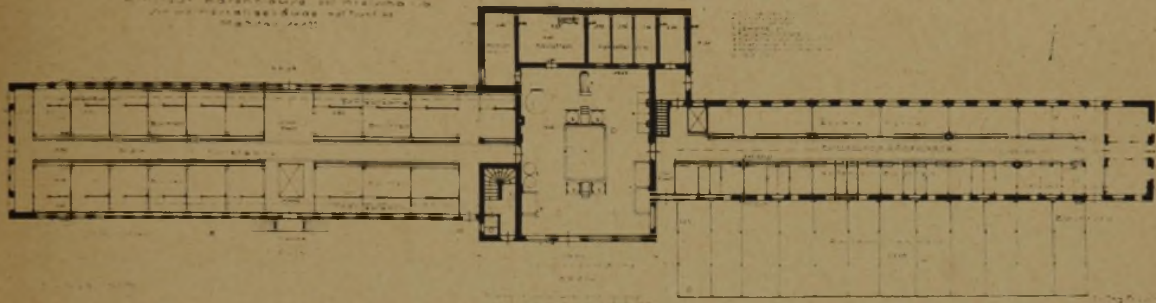
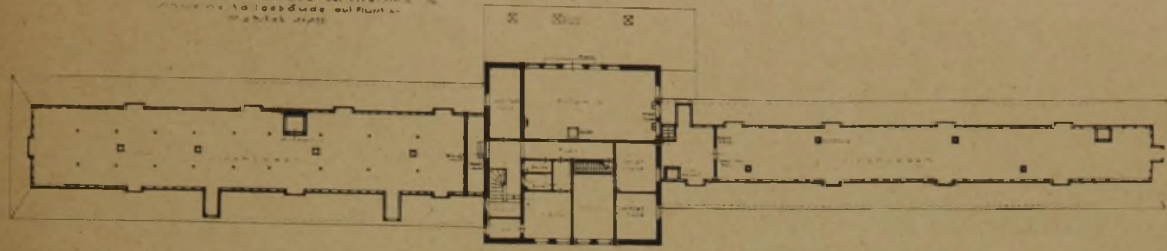
VORDERFRONT DES SCHWEINESTALLGEBÄUDES



MITTELBAU UND MASTSTALL DES SCHWEINESTALLGEBÄUDES

Das landwirtschaftliche Bauwesen hat im Rahmen unseres gesamten Bauschaffens bisher eine recht stiefmütterliche Rolle gespielt, da im allgemeinen in Deutschland die zur landwirtschaftlichen Nutzung des Grund und Bodens notwendigen Gehöfte und sonstigen Baulichkeiten vorhanden sind. Neusiedlungen wurden nur vereinzelt im deutschen Osten durchgeführt. Bei größeren Brandschäden übernahmen zumeist die Bauämter der Landwirtschaftskammern die Neuplanung, im übrigen war der Ortsbaumeister oder der Ortsscharwerker der gegebene Bauberater. Die Tätigkeit der letzteren hat es mit sich gebracht, daß so manches wertvolle Dorfbild verschandelt wurde; und daß die land-

wirtschaftlichen Neubauten oft an Unzweckmäßigkeit nichts zu wünschen übrig ließen. In den Nachkriegsjahren ist nun erfreulicherweise eine Wandlung zum Besseren eingetreten. Der Landwirt erkennt allmählich bei notwendigen Um- oder Erweiterungsbauten die Vorteile, die ihm eine Planung bringt, bei der neuzeitliche Betriebstechnik berücksichtigt wird und alle aus der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Technik und Hygiene hervor gegangenen Verbesserungen und Forschungsergebnisse Beachtung finden. Mehr als bisher wird in Zukunft ein Zusammenarbeiten zwischen Landwirt, Architekt und Maschinenfachmann stattfinden. Der Landwirt vergegenwärtigt sich die land-



6

ANSICHT, OBER-
UND
ERDGESCHOSS
DES SCHWEINE-
STALLGEBÄUDES
RD. 1 : 600



ABB. LINKS
LAGEPLAN
DES KÜNFTIGEN
RITTERGUTS
BÄRENKLAUSE
ARCHITEKT
DR.-ING.
F. BERGMANN
DRESDEN

wirtschaftliche Aufgabe, stellt ein Betriebsschema auf, nach dem sich die Betriebsvorgänge einfach, reibungslos und billig aneinanderreihen. Nach Fertigstellung dieses landwirtschaftlichen Gedankengrundstockes, der oft ganz wesentlich von dem bisher alt überlieferten abweichen wird, muß der Baufachmann in Gemeinschaft mit dem Spezialingenieur das technische Gehäuse um das landwirtschaftliche Gerippe legen. Dieses technisch-produktiv-industrielle Gehäuse kann und soll in jedem Falle so gestaltet werden, daß es eine Zierde

und keinesfalls eine Verschandelung unseres deutschen Heimatbildes wird.

Den neuen Bauaufgaben in der Landwirtschaft, die allmählich industriellen Charakter annehmen wird, ist der Ortsbaumeister nicht mehr gewachsen. Es wird sich hier im Laufe der Zeit ein neues Tätigkeitsfeld für den Architekten entwickeln.

Nachdem das Rittergut Bärenklause bei Kreischa in Sachsen vom Besitzer einer Dresdner Groß-Gaststätte erworben wurde, galt es, den gesamten Gutshof als Lieferungsbetrieb für alle dort benötigten

12



INNENANSICHT DES ZUCHTSTALLES

13



INNENANSICHT DER FUTTERKÜCHE
MIT DAMPFERZEUGER, DAMPFÄSSERN UND MISCHWANNE

14



INNENANSICHT
DER
FUTTERKÜCHE
MIT
KRAFTFUTTER-
ABWURFS-
SCHÄCHTEN

EINE
NEUZEIT-
LICHE GUTS-
HOFANLAGE

ARCHITEKT
DR.-ING.
F. BERGMANN,
DRESDEN

landwirtschaftlichen Produkte umzustellen. Da zeigte es sich, daß die vorhandenen über 100 Jahre alten, teilweise baufälligen Wirtschafts- und Stallgebäude den gestellten Anforderungen nicht gerecht werden konnten, und weiter, daß Umbau- und Erweiterungsplanungen zu keiner befriedigenden Lösung führten. Nach einem vom Bauherrn in Gemeinschaft mit dem Architekten ausgearbeiteten Betriebsprogramm wurde deshalb ein vollkommen neuer Gutshof geplant und als vorteilhafter Bauplatz eine Talmulde in unmittelbarer Nachbarschaft des bestehenden Gehöftes gewählt (s. Lageplan, Abb. 6, S. 663).

Dieser Bauplatz gibt die Möglichkeit, die Hoffläche des zukünftigen Gehöftes tiefer zu legen als die ihn von drei Seiten einfassenden vorhandenen Gutsstraßen. Damit wird erreicht, daß in die oberen Stockwerke der geplanten Gutsgebäude unmittelbar eingefahren werden kann. Es entstehen dadurch eine Hochfahrt-Durchfahrt-Scheune, ein großes Stallgebäude mit befahrbarem Heu- und Strohboden und ein Speichergebäude, in das von der ansteigenden Hauptzufahrtsstraße aus in alle Speicherböden eingefahren werden kann. Es ergibt sich also bei dieser Planung eine weitgehende Ausschaltung mechanischer Höhenförderer usw., wodurch im Betrieb wesentliche Ersparnisse erzielt werden können. An der Südecke des neuen Gutes, der Haupteinfahrt, liegt dann der Hof in gleicher Höhe mit der Zufahrtsstraße, ebenso der an dieser Stelle vorgesehene Wagen- und Maschinenschuppen.

Die Wahl einer dezentralisierten Gutsanlage erfolgte aus dem Betriebsprogramm heraus. Als letztes selbständiges Gebäude wurde im weiteren Verlauf der Talmulde, am Südhang gelegen, ein Schweinestallgebäude geplant und in reichlich 4 Monaten Bauzeit errichtet, nachdem bereits als erster Bauabschnitt eine Hühnerfarm für 1000 Hühner, gruppiert in je 3 Kückenhäuser und je 3 Legehallen im westlichen Parkteil zur Ausführung gekommen war. Dieses Schweinestallgebäude paßt sich in seiner langgestreckten Form dem abfallenden Gelände an und zeigt im Äußeren die klare innere Dreiteilung in zentralen Futterküchenbau, Zuchtstall, und Maststall (Abb. 5, S. 663). Ein aus zuchttechnischen Gründen besonders freigestelltes Sauenhaus (Abb. 8, S. 664) beschließt nach Südosten hin die Gesamtanlage.

Der Futterküchenbau enthält in seinem oberen Stockwerk die Wohnung für den Schweinemeister, eine Kammer für den Gehilfen und einen Kraftfutterboden, im Erdgeschoß den großen Futterküchenraum. In der Mitte dieses Raumes, der von einer Hohlsteindecke zwischen Eisenbeton-Rahmenbindern überspannt wird, befindet sich eine große Mischwanne, in der die in zwei Dämpffässern mit je 800 l Inhalt aufbereitenden Restaurationsabfälle gemischt werden mit den in zwei weiteren 800-l-Fässern gedämpften Schweinekartoffeln. Ein Niederdruckdampfzuger liefert die Dampfmenge, außerdem sind als Reserve noch zwei elektrische Futterdämpfer vorgesehen. Vom oberen Kraftfutterboden gelangt das Kraftfutter in Abwurfschächten unmittelbar zur Futterküche in Entnahmekästen, wo es dann in besonderen Mischbehältern zur Fütterung vorbereitet wird. An der Rückseite der Futterküche wurden unter Ausnützung des Geländes verschiedene Kellerräume

und Silos vorgesehen, die von der rückwärtigen Zufahrtsstraße aus zu befahren sind, so daß Heizungsmaterial, Kartoffeln usw. unmittelbar vom Wagen aus eingeschüttet werden können und auf den geneigt konstruierten Kellerfußböden in der Futterküche direkt zum Verbrauch entnommen werden (Abb. 9, S. 664).

Der Zuchtstall besitzt auf der Südseite die Abferkelbuchten für Muttertiere mit anschließenden besonderen Ferkelbuchten und Auslaufkoppeln. Auf der anderen Seite des mit einer Futter- und Düngerbahn versehenen Mittelganges befinden sich große Sammelbuchten für Absatzferkel, außerdem gibt hier eine Selbsttränkeanlage den Tieren Trinkgelegenheit. Am Kopfende des Stalles liegt ein besonderer Raum für Jungsau. Für die Ferkelbuchten wurde noch ein tiefsitzendes Fenster angeordnet, damit die kleinen Tiere unmittelbar von den Sonnenstrahlen getroffen werden.

Der Maststall hat zu beiden Seiten des mittleren Futterganges gleichgroße Buchten für Masttiere. An den Wänden ist je ein besonderer Düngergang angeordnet, auf dem mittels Hängebahn der Dünger aus dem Stall heraus nach einer neuzeitlichen Düngergärstatt gebracht wird, die allerdings erst nach Errichtung des großen Hauptstallgebäudes des neuen Gutshofes voll in Wirksamkeit tritt.

Die Umfassungswände der Ställe sind als 45 cm starke Hohlmauer mit beiderseitigem Kalkputz aufgeführt. Die auf Holzsäulen gestellte Balkenlage wurde an der Staldecke mit Tektondielen verkleidet. Das ebenfalls aus Holz konstruierte Satteldach, das den erforderlichen Strohboden umschließt, wurde mit Ruberoid eingedeckt, das für eine spätere Schieferdeckung die Unterlage bilden soll. Der für Schweineställe wichtige Fußboden besteht aus einer warmhaltenden Schlackenauffüllung von durchschnittlich 20 cm Höhe, darüber einer isolierenden Hohlziegelflachschiicht und darauf einer Mauerziegelflachschiicht mit Gefälle nach der Jauchenrinne des Ganges verlegt. Die Zuführung der Frischluft erfolgt in den Wänden durch die bekannten geknickten Kanäle. Für Abluft sorgen im Zuchtstall zu beiden Seiten des Mittelganges gemauerte Lüftungsschornsteine mit einer Winterklappe am Fußboden und einer Sommerklappe an der Decke des Stalles. Sämtliche Buchtenwände und vorderen Trogabschlüsse sind aus Brettern mit reichlich Luftzwischenräumen hergestellt, die Buchtenzwischenwände außerdem nach Belieben abnehmbar. Der Dachboden erhielt wegen seiner Pappeindeckung eine dauernde Querlüftung dadurch, daß in dem aus Ziegeldrahtgewebe hergestellten äußeren Hohlkehlsims nach dem Putzen Luftlöcher herausgeschnitten wurden, wobei das Ziegeldrahtgewebe bestehen blieb. Strohabwurfschächte und Schweinewaage vervollständigen den inneren Ausbau. Der Maststall zeigt die gleichen konstruktiven Einzelheiten, nur das als Entlüftung die sogenannten „Nepp“-Entlüfter gewählt wurden, die nur bis zur Staldecke herabreichen.

Das Äußere des Gebäudes bringt seinen inneren Aufbau zum Ausdruck und zeigt das Bestreben, sich in einfachen klaren Baumassen dem Landschaftsbild einzufügen. Gelber Putz, silbergraues Ruberoiddach, blaugüne Türen, Fensterläden, Dachrinnen und Abfallrohre geben dem Bau ein freundliches Gepräge. —

Dr.-Ing. F. Bergmann.

**REISESKIZZEN
VON MALER J. HUBER
MÜNCHEN**

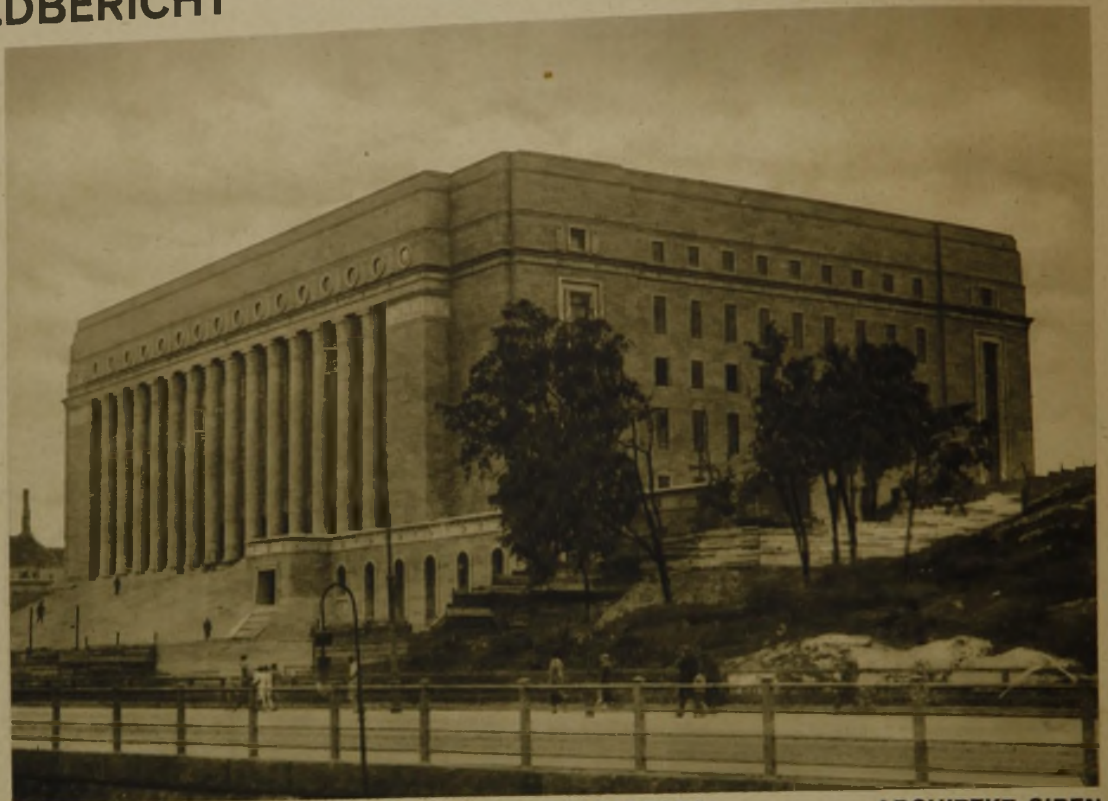


RATHAUS IN DUDERSTADT (EICHSFELD)



RITTERGASSE IN STOLBERG (HARZ)

BILDBERICHT



DAS FINNISCHE REICHSTAGSGEBÄUDE IN HELSINGFORS

ARCHITEKT SIREN



DAS AMERIKAHHAUS AM REICHKANZLERPLATZ IN BERLIN
ARCHITEKT PROF. DR.-ING. E. H. HEINRICH STRAUMER, BERLIN